

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

15.6.1855 (No. 139)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Juni.

Nr. 139.

Voranschlagung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 14. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich durch höchste Entschliessung

vom 9. d. M.

gnädigst bewogen gefunden, den Oberzollinspektor **Harich** zu Heidelberg zum Domänenverwalter in Baden zu ernennen; sodann den Oberrechnungsrat **Birnbacher** dahier seiner Bitte gemäß wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters, auch den Medicinrath **Schwarz** in Mannheim wegen anhaltender Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen.

Ein österreichisches Aktenstück.

Die „Wien. Ztg.“ theilt folgende Abschrift eines Erlasses des Grafen Buol an den Grafen G. Eperhazy, d. d. Wien, den 31. Mai, mit:

Der abschriftlich beifolgende Erlass des Herrn v. Manteuffel ist vor Empfang unserer vertraulichen Mittheilungen vom 24. v. M. geschrieben. Durch diese letzteren haben wir das königliche Cabinet versprochenemassen von der Natur und dem Umfange unserer Vorschläge in Betreff des dritten Garantiepunktes vollständig unterrichtet, und Preußen ist seitdem in den Stand gesetzt, das Ganze der politischen Lage mit voller Sachkenntnis zu prüfen. Wir glauben den erwähnten, uns mittlerweile zur Kenntnis gebrachten Erlass nicht besser, als mit dem Ausdruck des aufrichtigen Wunsches beantworten zu können, daß diese Prüfung das fest von uns angestrebte volle Einverständnis der beiden deutschen Mächte zur Folge haben möge.

Einige Bemerkungen, zu welchen die Äußerungen des Berliner Cabinets und Anlaß geben, können wir jedoch nicht unterdrücken.

Unserm Wunsche gemäß hat Preußen sich enthalten, dem von Rußland den Mitgliedern des Deutschen Bundes in allerdings formloser Weise entgegengebrachten Anerbieten, an den Verhandlungen der Wiener Konferenz über die ersten beiden Garantiepunkte unter der Bedingung einer strengen Neutralität Deutschlands theilzunehmen zu wollen, irgend eine Folge zu geben. Indem es sich vorbehalten hat, den Werth dieses Anerbietens für Deutschland nur im Zusammenhange mit den erschöpfenden Mittheilungen zu prüfen, die Oesterreich über den gleichen Gegenstand an seine Bundesgenossen zu richten in dem Falle sein wird, ist es einem Gefühle gefolgt, welches wir bei der verbündeten Macht anzutreffen mit Zuversicht hoffen und welches, wie wir mit Befriedigung anerkennen, auch dasjenige aller übrigen deutschen Regierungen gewesen ist. Wenn wir unterseits verhehlen haben, unsere Ansichten über das, was Europa's und Deutschlands Interessen erheischen werden, unsern deutschen Mitverbündeten offen und vertrauensvoll darzulegen, so haben wir dadurch ihr Recht zu freier Würdigung der Lage sicher nicht im entferntesten beeinträchtigt, wir haben vielmehr an dasselbe Berufung einlegen wollen und glauben nicht, daß die Ausdrücke unseres Zirkularerlasses vom 17. d. M. irgend einer Mißdeutung in dieser Beziehung unterliegen könnten.

Sollten wir aber von dem, was dieser Erlass über die Bedeutung des Schrittes des russischen Hofes sagt, irgend Etwas zurückzunehmen haben? Wir glauben es eben so wenig. Gerade weil Deutschland auf dem Boden des Aprilvertrags und seiner Zusatzartikel steht, kann seine Stellung nach unserer Ueberzeugung weder als streng neutral bezeichnet, noch ein Uebergang zu strenger Neutralität ihm angeschlossen werden, so lange die Grundlagen des Friedens nicht gesichert sind und das türkische Gebiet des Schutzes unserer Waffen bedarf. Und wie sollten wir nicht mit vollem Rechte gesagt haben, daß ein Anerbieten, welches sich an die Gesamtheit der Bundesglieder wendet, das aber der Bund nicht annehmen könnte, ohne sich mit der Stellung der ersten Bundesmacht in Widerspruch zu setzen, einen Angriff auf die Einigkeit des Bundes enthalte? Wir vermögen uns den Bund so wenig ohne Oesterreich, wie ohne Preußen zu denken. Wir begreifen unter den obwaltenden Verhältnissen, daß Rußland mit Umgehung Oesterreichs auf die Ansichten der übrigen Mitglieder des Bundes einwirken zu können gewünscht hat; aber wenn wir in der Lage gewesen wären, von dem St. Petersburger Hofe vorher zu Rathe gezogen zu werden, so würden wir es für unsere Pflicht gehalten haben — und zwar sicher nicht ausschließlich im Interesse unserer eigenen Stellung, sondern noch weit mehr in unserm Gewissen als deutsche Macht —, jenen Schritt auf das entscheidende zu widerrufen. Daß wir die Gesinnungen zu würdigen wissen, von welchen das k. preussische Cabinet uns einen Beweis gegeben hat, indem es auch seinerseits nicht die Hand dazu bieten wollte, daß der Bund auf einer unvollständigen und gegen unsere Ansicht von einer dritten Macht ihm dargebotenen Grundlage über sein Verhalten berathe, davon wird das königliche Cabinet sich bereits aus unserm Erlasse vom 24. v. M. überzeugt haben. Es wird aber auch, wie wir nicht zweifeln können, mit uns anerkannt haben, daß es die Rücksichten auf die Stellung und Aufgabe nicht sowohl Oesterreichs, als die des gesammten Deutschlands waren, welche einer Verhandlung am Bunde über die Erklärung Rußlands entgegenstehen mußten.

Die vertraulichen Eröffnungen, in deren Befehl Herr v. Manteuffel nunmehr ist, werden Preußen hoffentlich in der Geneigtheit befähigen, nur in offenem Einverständnis mit uns seinen ferneren Gang und seine Einwirkung auf unsere gemeinsamen Bundesgenossen zu bestimmen.

men, und was uns betrifft, so werden wir uns sicher Glück wünschen, wenn hiedurch die Verhältnisse sich so gestalten werden, daß uns und unsern Allirten künftig keine Zurückhaltung mehr in Bezug auf schwebende Verhandlungen gegenüber Preußen auferlegt sein wird.

Sw. Erz. wollen den gegenwärtigen Erlass dem Herrn. Herrn. v. Manteuffel in Abschrift mittheilen. Empfangen zc. zc. — B. u. l.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Noten fließen fortwährend reichlich. Ihre Quelle ist immer noch vorzüglich die Wiener Staatskanzlei. Für Oesterreich ist bekanntlich seit dem Schluß der Konferenzen wieder die Saison seiner preussisch-deutschen Allianz, im Gegensatz zu seiner westmächtliden, eingetreten, und in dieser Sphäre bewegt sich jetzt seine Produktion an Depeschen aller Art. Es gilt, den russischen Sprengversuchen entgegenzuarbeiten, und dem Mißmuth der getäuschten Erwartung im Westen, sowie allen Eventualitäten gegenüber die eigene Position zu stärken, und mit möglichster Sicherheit „abzuwarten“ zu können. Das Entgegenkommen gegen Preußen und die deutschen Regierungen geht jetzt bis zu einer lange nicht dagewesenen Vertraulichkeit, insofern ihnen in freundschaftlichem Tone die vollständigsten Mittheilungen über die bisherigen Bemühungen Oesterreichs gemacht werden, um ihrem Verlangen nach Mitwissenschaft und selbständiger Entscheidung ehebdiligst zu genügen. Wie lange diese Richtung in der Politik des Wiener Cabinets vorherrschen wird, steht dahin. Es darf nicht übersehen werden, daß sich jetzt schon auch wieder Spuren des konträren Windes zeigen. Man behauptet positiv, die bereits beschlossene Reduktion der Armee werde vorläufig nicht stattfinden, und die Militärbevollmächtigten der Westmächte würden voreerst von Wien so wenig abreisen, wie der österreichische Militärbevollmächtigte von Paris. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man die Vermuthung ausspricht: das haben Alles die Nachrichten aus der Krim bewirkt. Gehen sie in ihrer neuesten Tonart fort, so wird voraussichtlich die Intensität der westmächtliden Allianz in gerader Progression steigen.

Die meisten Depeschen der Gegenwart haben im Grund nur für ihre Adressen und etwa noch für die Politik von Fach Bedeutung. Das größere Publikum nimmt aus begreiflichen Gründen wenig Notiz von ihnen. In der Presse aber müssen sie als Aktenstücke der Vollständigkeit wegen eingetragen werden.

Um so größeres Interesse gewähren die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, wo am Ende denn doch auch der diplomatische Theil seine Entscheidung findet. Und in der That, was dort seit drei Wochen geschieht, ist bedeutungsvoll genug. Es war das Werk von wenigen Stunden, daß die kimmerische Meerenge mit den anliegenden Ufern in die Hände der Allirten fiel; und nun kamen die Erfolge im Azow'schen Meere Schlag auf Schlag: die Vernichtung der ganzen dortigen Handelsflotte, die Zerstörung unermesslicher Vorräthe, die Versperrung der für die russische Armee unendlich wichtigen Kommunikation mit den dortigen Gewässern. Und nachdem nunmehr außer Sudausch-Kale und Noworossisk auch die große und wichtige Festung Anapa unsern der Mündung des Kuban geräumt worden, besitzen die Russen keinen einzigen Punkt an der zirkassischen Küste, d. h. am ganzen östlichen Ufer des Schwarzen Meeres mehr! Niemand wird die Größe dieser Erfolge mit ihren moralischen Rückwirkungen misskennen. Auch bei Sebastopol selbst haben die Operationen einen fähigen Schwung genommen, und wenn das ungeduldige Publikum die Schläge noch rascher geführt wünscht, so vergißt es, daß jeder derselben seine Vorbereitungen erfordert, die kein Feldherr ungestraft verabsäumen kann. Jetzt schon sind die Allirten so weit vorgegangen, daß die russische Flotte sich aus dem Hafen in ihren letzten Zufluchtsort geflüchtet hat, den es für sie gibt. Ein Blick auf die Situationskarte lehrt, daß die Artilleriebeschützung dieses ist und nicht einmal volle Sicherheit gewährt. Die Fortsetzung der so energisch unternommenen Operationen wird nicht ausbleiben, wenn auch abzuwarten ist, wann, wo, und wie. Jedenfalls aber sind die allzu vorschnellen Hoffnungen nicht am Ort, denn die Kriegsaufgabe ist so groß, als es je eine gegeben hat, und die Vertheidigung ist nicht minder geschickt, tapfer, und ruhmreich, als der Angriff.

Wien, 10. Juni. Auch der oft gutunterrichtete Wiener Korrespondent des „Dresd. Journ.“ kann „aus verlässlicher Quelle“ die Mittheilung machen, daß eine alsbaldige Reduktion unserer Kriegsheeres eintreten, und namentlich die vierte Armee in Galizien den schlagfertigen Kriegszustand mit der Kriegsbereitschaft vertauschen werde. Die Verurlaubungen würden zahlreich sein und dürften im Ganzen bei 100 000 Mann ausmachen. Ein Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ dagegen will aus der bevorstehenden Rundreise des Kaisers nach Galizien den Schluß ziehen, daß gerade diese geeignet sei, das Gerücht von der Reduktion der Operationsarmee Lügen zu strafen. (Der Mann könnte Recht haben. S. folg. Art. D. R.)

Wien, 12. Juni. Wie wir hören, sind vorläufig alle Gerüchte über eine Reduktion der Armee unbegründet. Man scheint zu hoffen, daß der Erfolg in der Krim Rußland zur Nachgiebigkeit stimmen werde, und ist hier durchaus nicht gesonnen, durch Verminderung der an der russischen Grenze aufgestellten Truppenmassen den Eindruck zu schwächen, welchen die Vorgänge bei Sebastopol in Petersburg hervorrufen dürften. Auch die Militärbevollmächtigten Frankreichs und Englands, die Generale Petang und Crawford, werden voreerst nicht abreisen.

Wien, 11. Juni. Es wird von einer am 7. Juni abgegangenen neuen Note an die deutschen Höfe berichtet, in welcher diese über die letzte Konferenzsitzung die ausführlichsten Mittheilungen erhalten, und zugleich über den Entschluß, den man österreichischer Seits der neuen Phase der orientalischen Frage gegenüber gefaßt hat, unterrichtet werden. Der Wiener Korrespondent der „D. A. Z.“ bemerkt: „Es heißt, daß sich in neuerer Zeit Anzeichen kundgeben, welche darauf hindeuten, daß mehrere deutsche Staaten, welche bisher zu Oesterreich hielten, willens seien, sich Preußen anzuschließen; der Gesandte einer größern Macht soll sich in dieser Beziehung ziemlich deutlich ausgesprochen haben. Es liegt auf der Hand, daß man diese Anzeichen in Wien mit Besorgniß gewahrt wird, und in der That würde eine Wandlung der Stimmung in Deutschland gerade jetzt höchst unquem sein, da man sich alle Mühe gibt, ein innigeres Verhältniß mit den deutschen Mächten anzubahnen, um sich für kommende Fälle eine Stütze in Deutschland zu sichern.“

Berlin, 10. Juni. In einer Berliner Korrespondenz der „Triebr. Ztg.“ findet sich folgende, noch nirgends sonst aufgestellte Behauptung von dem angeblichen Vorhandensein einer russischen Denkschrift, die an die bekannte Depesche vom 30. April anknüpft: „Außer der russischen Zirkulardepesche vom 30. April, welche Deutschland für eine strikte Neutralität die Garantieung der beiden ersten Punkte anbietet, existirt noch eine russische Denkschrift, welche an jene Zirkulardepesche anknüpft, dann auf die Veränderungen in Frankreich aufmerksam macht, und aus der Entlassung Drouyn de Lhuys', der Ernennung Baleswits' und Persigny's, den Polendemonstrationen u. s. w. beweist, Frankreich denke nicht an den Frieden. Es suche aber jetzt ein Schlachtfeld, das ihm günstiger sei, als das in der Krim. Es meine, dasselbe in Polen gefunden zu haben. Der Wahlfürst werde den Krieg gegen die erblichen und legitimen Fürsten nicht scheuen. Dem gegenüber appellire Rußland an das konservative Prinzip, an die Grundsätze und an die Thatsache der heiligen Allianz.“

Paris, 11. Juni. Nach einer Korrespondenz der „Independent“ trüge L. Napoleon sich mit dem Gedanken, noch in diesem Jahre die diplomatischen Unterhandlungen von Wien nach Paris herüberzuspielen und so für den Pariser Kongreß von 1814, der über Frankreich gebot, eine glänzende Genugthuung zu nehmen. Der Sache scheint bis jetzt nicht mehr als die Bedeutung eines Salongrächts zuzufommen. Der Korrespondent der „Indep.“ verbreitet sich sehr eifrig über die Gefahr und die Hemmnisse, welche in dem getheilten Kommando für die Allirten und die Resultate ihrer Anstrengungen liegen. Fast scheint es, daß Unterhandlungen darüber zwischen den Regierungen schweben; der delikate Gegenstand ist in letzter Zeit mehrfach von Seiten, wo etwas hinter die Coulissen gesehen wird, angeregt worden. Der Korrespondent erwähnt, wie schwer St. Arnaud schon an der Alma die Einheit des Oberbefehls vermifft habe, und spielt auf einen Brief Cantoberts „an eine erlauchte Persönlichkeit“ an, worin der Letztere als Gründe seines Entlassungsgesuchs nicht bloß seine geistige Ermattung, sondern auch die mühseligen und peinlichen Händeleien eines getheilten Kommando's anführe.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 5. Juni. Der alte General Zermoloff ist auf sein Ansuchen des Oberkommando's der Moskauer Reichswehr enthoben, und an seine Stelle der Generaladjutant Graf Stroganoff, bisheriger Befehlshaber der Reichswehr von Nischnei-Nowgorod, ernannt worden. (Das vor einiger Zeit durch mehrere Blätter gegangene Gerücht, daß General Zermoloff, der für eines der Häupter der altrussischen Partei gilt, den Oberbefehl über die gesammte Reichswehr Rußlands erhalten habe, hat sich als unbegründet erwiesen.) — Am 22. Mai befand sich der Kaiser in Kronstadt und besichtigte das Paulsfort, die Lunette Nr. 2, und die Redouten auf der Landunge, sowie auf Lpsi-Neß; es ist in Folge dessen dem Generaladjutanten Luette, sowie den übrigen höheren Offizieren des Plazes die Zufriedenheit des Kaisers in einem Tagesbefehl ausgesprochen worden.

Stockholm, 2. Juni. Der „D. A. Z.“ zufolge sind die Vorbereitungen zur Aufnahme eines Kriegs bei uns in letzter Zeit derart vorgeschritten, daß, wenn es nothwendig werden sollte, in nicht länger als zwei, höchstens drei Wochen ein Heer von etwa 100,000 Mann mobil gemacht werden kann.

Schwedische Blätter bekämpfen, daß, nachdem sich die Verbündeten aus A l a n d entfernt, eine besondere russische Un-

terfuchungskommission dorthin gesandt wurde, welche die Personen, die sich durch Verkehr mit den Verbündeten oder durch Aneignung des von diesen verschickten Staatsgeheimnisses aus Bomarsund kompromittirt hatten, zur Strafe zog. Mehrere wurden nach finnischen Festungen gebracht.

Aus *Farsund* (von der Insel Gotland) wird „*Astron- bladet*“ unter dem 2. Juni geschrieben: „Nach einem hier zirkulirenden Gerücht waren vor kurzem die Contreadmirale Dundas und Seymour mit mehreren Offizieren auf einer vor Sweaborg liegenden Insel, wahrscheinlich Oravaona Fyrholme, an's Land gestiegen, um zu rekonoszieren, und dabei beinahe von den Russen gefangen genommen. Diese, welche die Landung von der Festung bemerkten, schickten ein Dampfboot mit einem Kanonenboot im Schlepptau, um den Rückweg abzuschneiden, und wenn die Russen sich etwas mehr beeilt hätten, so würden sie, nach eigenem Zugeständ- niß der Engländer, ihren Plan glücklich ausgeführt haben.“

Vom Bosphorus.

** *Marseille*, 13. Juni. (Tel. Dep.) Das Paketboot aus der Levante, soeben angekommen, bringt Nachrichten aus *Konstantinopel* vom 2. Juni. Die englisch-türkische Legion, die in Bujukdere soeben organisiert worden war, soll nach Arim abgehen. Verstärkungen wurden an das Expeditionskorps nach Kertsch abgesandt, und 600 Mann englischer Truppen haben sich der Division Canrobert an der Tschernaja angeschlossen. Die an der Tschernaja stehenden Piemontesen setzen sich daselbst fest und errichten eine steinerne Brücke über den Fluß. Eine große Niederlage von Munition und Lebensmitteln in der Umgegend der Tschernaja sichert den Unterhalt der Armeen während der nächsten Operationen. Selim-Pascha, früherer Kommandant der Armee von Vatum, ist zum Befehlshaber der kaiserl. Garde ernannt worden. Man hofft, daß Dmer-Pascha, der zweimal seine Entlassung nehmen wollte, weil er glaubte, sich über Riza-Pascha beschweren zu müssen, sich mit dem neuen Kriegsminister besser verständigen werde.

** *Konstantinopel*, 4. Juni. Nach dem hiesigen „*Journal*“ hat kürzlich die Auswechslung der russischen Gefangenen, welche General Larchey, Militärkommandant von Konstantinopel, abgeschickt hatte, zu Dofsa stattgefunden. Das Fahrzeug, welches die russischen Gefangenen nach Dofsa zurückführte, überbrachte einen auf diese Auswechslung bezüglichen Brief des Generals Krusenstern an General Larchey. Die Nachweisungen der französischen Gefangenen über das Innere der Krimm sind höchst interessant. Ein Offizier schätzt die Anzahl der russischen Invaliden, die auf verschiedenen Punkten der Krimm vertheilt sind, auf 100,000. Der Typus, der im Anfange des Frühjahrs in Sebastopol grassirte, hat eine enorme Menge Opfer hinge- rufen. Die Russen schicken bios die kranken Soldaten der allirten Heere zurück, die gesunden behalten sie.

Krimm.

** *Paris*, 13. Juni. Der „*Moniteur*“ bringt folgende Depeschen des Generals Pelissier:

„I. 10. Juni 1855, 11 1/2 Uhr Abends.“

Der Kampf vom 7. Juni war vortheilhaft für uns, als ich Ihnen zuerst meldete. Er hat 502 Gefangene, darunter 20 Offiziere, und 73 Feuerschlünde in unsere Hände gebracht.“

„II. 11. Juni 1855, 11 Uhr Abends.“

Wir besetzen uns in den neuen Werken. Wir haben mit den russischen Mörsern auf die Schiffe feuern können, die sich noch mehr entfernt haben. Wir richten neue Batterien her. Die Festung Anapa ist am 5. Juni von ihrer Besatzung verlassen worden. Die Tscherkessen halten sie besetzt. Die russischen Interessen auf dieser Seite sind sehr schwer getroffen.“

** *Paris*, 13. Juni. Der „*Moniteur*“ bringt heute einen sehr interessanten Bericht des das französische Kontingent der kimmerischen Expedition kommandirenden Generals d'Autemarre, den der General Pelissier mit folgendem Begleitschreiben eingeschickt hat:

Hauptquartier, am 2. Juni 1855.

Fr. Marschall! Ich habe die Ehre, Ihnen nachstehend Abschrift einer Depesche des Generals d'Autemarre über die Einnahme von Kertsch und Jenitale zu überreichen. Dieses Dokument ist von Interesse. Unser Unternehmen gelingt and vervollständigt sich durch Resultate, die für die Russen eben so verderblich als für die Zukunft unserer Operationen beruhigend sind. Die Zerstörung des Plages, der Magazine, und der Transportschiffe von Jenitale, das den Vereinigungspunkt der Straßen von Kerson und Taganrog und den Mittelpunkt der Kommunikation des Festlandes mit der Landung von Arabat und Simasch bildet, ist eine große Schlappe für die Russen; wir haben ihren Hülsquellen und Verproviantungsmitteln eine tiefe Wunde geschlagen. Genehmigen Sie etc.

Pelissier.

Der Bericht des Generals d'Autemarre selbst an den General Pelissier lautet:

Hauptquartier Kertsch, am 28. Mai 1855.

Fr. General! Ich habe die Ehre, Ihnen einen gedrängten Bericht über die militärischen Operationen der Division seit meiner Abfahrt von Kamiesch einzusenden. Die Landung geschah am 24. Mai, ein Myriometer (2 1/2 Stunden) südwärts von Kertsch, ohne Widerstand Seitens des Feindes, der sich zurückzog, auf der Straße von Kertsch nach Arabat Stellung nehmend. Der Erfolg war so schnell und so vollständig, als nur möglich; die Russen waren über- rascht, und da sie sich zum Widerstand nicht stark genug glaubten, so zersetzten sie in der Eile alle militärischen Etablissements, sprengten ihre Pulvermagazine in die Luft und steckten die Proviantmagazine von Kertsch und Jenitale in Brand. Wir fanden in den den Häfen von Kertsch und die Meerenge von Jenitale verteidigenden Batterien 80 Geschütze von schwerem Kaliber; alle waren vernagelt. Ich sende Ihnen einen Auszug aus dem Inventar des Artilleriematerials. Admiral Bruat beschäftigt sich im Augenblick zusammen mit Admiral Lyons mit der Entwaffnung der Batterien Paul, vom Weißen Borgebirg und vom Lazareth von Kertsch. Die Kriegsfahrzeuge, die

sich auf der Höhe befanden, und diejenigen, die die Meerenge vertheidigten, wurden vom Feind in Brand gesteckt oder in Grund gebohrt. Diese in der Eile vorgenommene Operation gelang nicht vollständig, und mehrere Schiffe konnten schon gestern wieder flottgemacht werden. Am 26. Morgens liefen etwa 10 englische und 4 französische Dampfer durch die Meerenge und ins Azow'sche Meer ein; sie sollten auf Arabat und Taganrog feuern. Admiral Bruat, den ich soeben gesehen, hat von dieser Expedition keine Nachrichten erhalten; allein es ist außer Zweifel, daß sie für die Gegenwart und die Zukunft unermeßliche Resultate haben wird. Die russische Armee, Kertsch entbehrend und zu Arabat beunruhigt, wird allein auf die Straße von Peretop beschränkt sein, die für ihre Verproviantung nicht hinreicht. Heute langten drei mit Getreide und Pafer beladene Handelschiffe, vom Azow'schen Meer her kommend, in der Meerenge an; sie wurden vom Geschwader konfiskirt. Mein Lager ist gut gelegen: seine Zugänge sind fast auf der ganzen Ausdehnung von schwer zu überschreitenden natürlichen Hindernissen vertheidigt; ich bezweife, ihre Stärke noch zu vermehren.

Um in der Stadt ein wenig Ordnung herzustellen, habe ich einen Platzkommandanten ernannt, der seit mehreren Tagen sein Amt versieht. Die Materialien, die der Feind uns unverseht überlassen hat, sind inspiziert worden, und ich ernenne eine aus sachkundigen Offizieren bestehende Kommission, die den Auftrag haben wird, von denjenigen dieser Gegenstände, die zu den verschiedenen Dienstzweigen benötigt werden können, ein Inventarium anzufertigen. Unter den Etablissements, die wir erhalten konnten, befindet sich das Militärhospital; es kann 100 bis 150 Kranke aufnehmen. Dieses Hospital besteht aus drei miteinander in Verbindung stehenden Gebäuden; zwei davon wurden teils durch das Feuer, teils durch die Explosion der Batterien zerstört. In diesen sämtlichen Gebäuden konnten die Russen leicht 350 bis 400 Kranke unterbringen. Wir fanden 30 Russen, fast lauter Verwundete von Sebastopol, im Hospital. In den umliegenden Dörfern brachte man ebenfalls eine große Anzahl derselben unter, die von Ärzten der Armee bei den Einwohnern behandelt wurden. Einer dieser Ärzte, ein Sachse von Geburt, verfügte sich noch am Abend meiner Ankunft in mein Hauptquartier; er wird unter der Leitung des Chefs der Ambulanz dazu verwendet, die in unsere Hände befindlichen russischen Verwundeten zu pflegen. Dieser Medizinaloffizier hat mich versichert, daß General Wrangel kürzlich vom Fürsten Worischakoff Befehl erhalten hatte, für 10- bis 15,000 Verwundete Wohnungen einzurichten. Die Halbinsel von Jenitale bietet bedeutende Hülsquellen an Jourrage und Vieh dar; obwohl ich keine Kavallerie habe, konnte ich dennoch 20 Ochsen und eben so viel Hammel nehmen, die zur Ernährung der Division während meines Aufenthalts hier selbst dienen werden. Ich habe an das französische, sowie an das englische Geschwader 200 Ochsen und eben so viel Hammel nehmen, die zur Ernährung der Division während meines Aufenthalts hier selbst dienen werden. Ich habe an das französische, sowie an das englische Geschwader 200 Ochsen und eben so viel Hammel nehmen, die zur Ernährung der Division während meines Aufenthalts hier selbst dienen werden. Ich habe an das französische, sowie an das englische Geschwader 200 Ochsen und eben so viel Hammel nehmen, die zur Ernährung der Division während meines Aufenthalts hier selbst dienen werden.

Die mit Vertheidigung der Halbinsel beauftragte gewesene Streitmacht kann man auf 6,000 Mann anschlagen. General Wrangel, der sie befehligte, hatte zu wiederholten Malen Unterhügung verlangt. Ein mir in die Hände gefallener Brief des Fürsten Worischakoff benachrichtigt diesen General, daß nicht nur die gewünschten Verstärkungen ihm nicht geschickt werden sollen, sondern daß er obendrein seine ganze Kavallerie nach Sebastopol in Marsch zu setzen habe. Der Gesundheitszustand der Division ist vorzüglich; ich habe sehr wenig Kranke. Der Soldat ist in der besten Stimmung, voll guten Muths und Feiertätigkeit. Ich habe für zwei Tage reiches Feiern als Gratifikation ausbehalten lassen. Von heute an geschäftigen die Ausbeute in regelmäßiger Weise durch die Intendantur. Empfangen Sie u. s. w.

d'Autemarre.

* *London*, 11. Juni. Die englischen Blätter theilen eine Depesche des Kapitäns Lyons (nicht zu verwechseln mit dem Admiral gleichen Namens) über die Expedition gegen den nordöstlichen Theil des Azow'schen Meeres mit, der indessen nur schon Bekanntes wiederholt; ferner eine (telegraphisch bereits erwähnte) Depesche Lord Raglan's, die der Kriegsminister Lord Palmerston veröffentlicht. Wir geben sie nochmals vollständig, der Mangelhaftigkeit wegen, die sich in ihr in Betreff des von General Pelissier gemeldeten Kampfes der Engländer am 7. d. findet. Sie lautet:

Bataljawa, 8. Juni. Der Erfolg von gestern Nacht war ein ganz vollkommener. Die Tapferkeit und Ausdauer der Truppen kann nicht genug gerühmt werden. Es gelang den Franzosen, die Werke des Mamelons zu besetzen, befestigen die zur Rechten derselben gelegenen s. g. „Weißen Werke“. 62 Kanonen, darunter acht Coponen, und 400 Gefangene fielen in ihre Hände. Der Angriff unserer Allirten war über alle Maßen brillant. Wir haben an Todten und Verwundeten ungefähr 400 Mann eingebüßt. — Ich habe soeben über die fortgesetzten Erfolge von Kapitän Lyons und Kapitan Sebastes im Azow'schen Meere Meldung erhalten. Taganrog, Mariupol, und Zeit*) sind attackirt worden. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Magazine wurden verbrannt. Bios ein Mann wurde verwundet. (Wie man sieht, erwähnt Lord Raglan den Angriff der Engländer auf die Steindrücke mit keiner Epibe. Und doch müssen seine Leute im Gefecht gewesen sein, weil „wir“ 400 Tode und Verwundete hatten.)

** *Kertsch*, 28. Mai. Unter diesem Datum wird dem „*Journal de Constant*“ gemeldet: „Die Garnison besteht aus vier schottischen Regimentern. Einen Theil der Lazarethe haben die Franzosen inne; die übrigen Truppen liegen in

*) Wir, und wie wir auch die „*Allg. Z.*“, die „*Indep. Belge*“ und andere Blätter, haben die Vermuthung ausgesprochen, der Name *Zeit* oder *Zeit* sei telegraphisch forumpirt worden und werde wohl *Raglan* heißen sollen. Dem scheint indessen doch nicht so zu sein. Die ziemlich übereinstimmende Schreibart der englischen und französischen Depeschen weist darauf hin, daß damit *Zeit* oder *Zeit* oder *Zeit* gemeint ist (wie der Ort auf der Pandoische Karte geschrieben wird) gemeint ist, welches südlich von Taganrog, auf dem Dufur des Azow'schen Meeres liegt. Ein Pariser Blatt nennt den Ort auch *Zeit*, und sagt von ihm, er sei im Jahr 1848 gegründet worden. — Die *Rep. d. Karst. Ztg.*

der Nähe eines alten genuesischen Thurmes, auf den Anhöhen, welche Jenitale beherrschen. Eine sogenannte *Mahone*, welche die Effekten des Gouverneurs nach Anapa bringen sollte, fiel den Engländern in die Hände. Man fand u. A. darin eine Sammlung russischer Bücher, die Douanenregister, die ganze politische und administrative Korrespondenz des Gouverneurs, und das Bildniß des Kaisers Nikolaus, in Del gemahlt. Letzteres wurde bei der Versteigerung von Admiral Lyons um 14 Pfd. Stk. erstanden. Das interessanteste Dokument, welches sich unter den Papieren vorfand, war ein Plan von Sebastopol mit sehr genauen Nachweisungen bezüglich der Stellung der Allirten. Sind die Bezeichnungen der russischen Arbeiten eben so richtig, wie die der unsrigen, so werden sie uns von großem Nutzen sein. Was die übrigen Papiere betrifft, so gestattet deren Wichtigkeit nicht, daß man sie veröffentlicht. Ich kann weiter Nichts darüber sagen, als daß einige über die Situation und die Stellungen der Russen Auskunft geben. Diese Dokumente sind allen Verichten von Spionen und Ueberläufern vorzuziehen. Es ist mir nicht möglich, Ihnen einen Begriff von der Fruchtbarkeit eines Landes zu geben, dessen wir uns mit solcher Schnelle bemächtigt haben, noch von der gesunden Lage der Stadt Kertsch und der Umgegend. Das Land ist mit Gärten, Weinbergen, und Wiesen bedeckt, und wir ermuntern nach Kräften die Einwohner, ihre Arbeiten ja nicht zu unterbrechen. Sie werden uns in Stand setzen, unsere Heeren einen Theil ihrer täglichen Bedürfnisse zu schicken. Außerhalb der Stadt in einem sehr hübschen, modernen Gebäude befindet sich eine reiche Sammlung von Alterthümern, welche sich in der Krimm vorgefunden haben.“

Deutschland.

** *Baden*, 14. Juni. Der Eigenthümer eines der größten Badhotels in unserm Kurort, Hr. Heiligenthal zum „*Hirsch*“, hat eine neue Einrichtung treffen lassen, durch welche die Heilmittel, die sich hier für die verschiedenen Krankheiten darbieten, in sehr namhafter und gewiß erwünschter Weise vermehrt werden. Er hat nämlich die in neuester Zeit sehr angepriesenen und gesuchten *Sichtene* nach *Baden* eingeführt, und zwar dergestalt, daß dieselben sowohl als *Bäder*, wie als *Dampfbäder* genommen werden können. Bei der eigenthümlichen Kraft und den überaus wirksamen Bestandtheilen der *Sichtene* unseres Schwarzwaldes, dem hierin wohl kein anderes Gebirg in Deutschland gleichkommt, lassen sich von der Wirkung dieser Bäder die besten Resultate erwarten, und zweifelsohne werden dieselben geeignet sein, die Zahl derjenigen, welche zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit herkommen, namhaft zu vermehren. Den Ärzten wie dem Publikum dürfte daher diese Nachricht gleich interessant sein. — Hr. Hofmoler *Strund* von hier ist gestern zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach *Paris* gereist. Er hat für die dortige große Kunstausstellung ein sehr bedeutendes Gemälde geschaffen, welches gewiß dazu geeignet sein wird, den badischen Kunstleistungen Ehre zu machen.

* *Walsach*, 11. Juni. Gestern hat zu Ehren des von hier scheidenden groß. Physikus Hrn. Dr. Herget eine Abschiedsfeier stattgefunden, welche zeigte, wie sehr der Verlust dieses ausgezeichneten Arztes bedauert wird, und daß sein unermüdeliches Wirken die gebührende Anerkennung gefunden. Die hiesigen und auswärtigen Freunde und Verehrer des Schiedenden, die Bürgermeister, und mehrere Geistliche des Amtsbezirks hatten sich zahlreich zu einem Mittagmahle im Gasthof zum „*Kreuz*“ vereinigt. Der Gefeirte dankte gerührt für den auf ihn ausgebrachten Toast und die ihn ehrende Kundgebung. Möge er an seinem neuen Bestimmungsorte Nachargemünd seinen hiesigen Verehrern ein freundliches Andenken bewahren.

Freiburg, 13. Juni. (Freib. Ztg.) Die warme Witterung begünstigt das Gedeihen aller Feldfrüchte sehr. Die Roggenblüthe ist fast ganz beendet, die Traubenblüthe aber schon stark eingetreten und wird in den nächsten 14 Tagen in unsern Gegenden voraussichtlich auch beendet sein. Wenn die Reben in ebener Lage vom Froste gelitten haben, so stehen sie doch in den Bergen schön und versprechen einen ergiebigen Herbst. Die Kartoffeln lassen sich jetzt Nichts zu wünschen übrig; hoffen wir, daß die Krankheit sich nicht wieder zeige.

Badenweiler, 13. Juni. Das heute ausgegebene Fremdenblatt weist eine Frequenz von 309 Badegästen nach.

Darmstadt, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde eine Vorstellung mehrerer Bürgermeister, Müller und Ortsvorstände der Provinz Rheinbessen, wegen Aufhebung der Verordnung über die Fruchtverkaufse, vorgelegt; ebenso eine Vorstellung vieler Gemeinden der Provinz Starkenburg in gleichem Verff. Die Tagesordnung führt zur Beratung des weitern Berichtes des Ausschusses über das Wahlgesetz.

Wiesbaden, 12. Juni. (M. Z.) Der Thätigkeit unserer Berichte ist es gelungen, ziemlich ausgedehnte Bücher- und Wechselreiter-Geschäften auf die Spur zu kommen, in dessen Folge ein gewisser Sch. . . gefänglich eingezogen worden ist.

Frankfurt, 13. Juni. Vorgestern Morgen fand in der Nähe des Fortbauers zwischen zwei Auwärtingen ein Pistolenduell statt, wobei einer der Kontrahenten durch den Arm geschossen wurde.

Hamburg, 10. Juni. (Fr. Z.) Die Anwerbung für die englische Fremdenlegion geht nur sehr langsam von Statten. Die Mehrzahl der bereits Angeworbenen sind ordentliche und gebildete Leute, und viele von ihnen gehörten der schleswig-holsteinischen Armee an. Die strenge Mannszucht wird auf der Insel gehandhabt, und schon Abends 9 Uhr müssen die Rekruten in ihrem Quartiere sein. Es ist wiederum ein ehemaliger schleswig-holsteinischer Offizier in die Fremdenlegion eingetreten, Major Schröder, ein geborner Westphale.

Der Oberst v. Stutterheim ist gestern von hier nach England gereist, und wird dem Vernehmen nach ein Kommando in der Leibgarde der Königin übernehmen.

Berlin, 11. Juni. Sr. Maj. der König wird, dem Vernehmen nach, in einigen Tagen sich nach Stolzenfels begeben und daselbst drei Wochen lang seinen Aufenthalt nehmen. Alle Empfangsfeierlichkeiten sollen abgelehnt sein. — Sr. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen wird von der Inspektionsreise in den westlichen Provinzen etwa am 19. d. M. hier wieder eintreffen.

Berlin, 13. Juni. Da die Telegraphenlinie von Gumbinnen nach Remel, wie die von Königsberg nach Pillau vollendet sind, so sollen die Telegraphenstationen zu Tilsit, Remel, und Pillau mit dem 15. d. M. für den Betrieb eröffnet werden.

Leipzig, 11. Juni. Der Bestand der an hiesiger Landesuniversität Studirenden ist jetzt 808, worunter 220 dem Auslande angehören.

Wien, 9. Juni. Der Agentur Havas wird telegraphirt: „Graf Buol hat vorgestern eine Zirkulardepesche an die deutschen Kabinette abgeschickt, um dieselben aufzufordern, ein herzliches Einvernehmen zwischen den großen und den kleineren Staaten des Deutschen Bundes aufrecht zu erhalten.“

Wien, 10. Juni. Man schreibt der „Kreuzzeitung“: Aus Petersburg ist ein Bericht eingetroffen, welcher meldet, daß dem Chef der russischen Armee in Armenien, General Murawiew, der Befehl zugegangen ist, die Offensive zu ergreifen. Dieser General gehört zu den kühnsten und unternehmendsten Feldherren Rußlands. — Die Zinsen unserer Staatsschuld sind um nicht volle 5 1/2 Mill., also auf 72 Millionen angewachsen.

Wien, 12. Juni. Die Abreise des türkischen Bevollmächtigten Ali Pascha ist auf Donnerstag verschoben. — Geh. Rath Titoff begibt sich bei seiner Rückkehr von einer kurzen Erholungsreise nach Italien sofort über Wien auf seinen Posten nach Stuttgart zurück; Fürst Sergei Galigin ist bereits nach Würtemberg zurückgekehrt. — Der General der Kavallerie, Graf Schlitz, hat sich von Lemberg nach Krakau begeben, um mit dem dort bereits eingetroffenen F. J. M. Frhrn. v. Hef. Se. Maj. den Kaiser zu empfangen. — Ein Erlaß des k. k. Finanzministeriums eröffnet, daß die in Silber zu zahlenden Zinsen von den Obligationen des Nationalanlehens, die am 1. Juli fällig werden, um einen übermäßigen Anstieg des Publikums dinstanzhalten, schon vom 25. Juni an behoben werden können.

Frankreich.

**** Paris, 13. Juni.** Während nach Angabe offizieller Korrespondenten die Arbeiten zur Vollendung der Industrieausstellung mit Riesenschritten voranschreiten, will es nach andern Stimmen trotz aller Anstrengung nicht nach Wunsch vorwärts. Man rät den Fremden, immer noch 4 bis 6 Wochen die Reise hierher aufzuschieben, indem bis dorthin erst Alles vollendet sein könne. Nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ sieht es in den verschiedenen Gebäuden noch äußerst unfertig und unordentlich aus, mit Ausnahme der großen Gallerie für Gemälde und Statuen, die ganz eingerichtet ist. Von den Maschinen dagegen sieht man noch wenig oder Nichts. Ist das Ganze einmal vollendet und geordnet, so wird sich der französische Geschmack zweifelsohne glänzend offenbaren, aber zugleich auch die Inferiorität der Franzosen gegen die Engländer, was die Großartigkeit des Ganzen und den praktischen Sinn der einzelnen Einrichtungen betrifft. Man hat im Hauptgebäude zwei wichtige Dinge vernachlässigt, die im Londoner Glaspalast so gut angebracht waren: die richtige Ventilation und Erquickung der Lungen durch frischen Sauerstoff, sodann einen Bau des Fußbodens, der die Anhäufung des Staubes unmöglich machte. Der Pariser Industriepalast hat an warmen Tagen die Luft und die Tem-

peratur eines Treibhauses, und der Staub ist den Besuchern eben so lästig, als den ausgefällten Gegenständen schädlich. Inzwischen ist jetzt auch das Annergebäude eröffnet worden. Der Besuch hat sich neuerdings merklich gehoben. Letzten Freitag betrug der Eintrittspreis zum ersten Male 5 Fr. Es wurden — außer den Saisonbilletten — 816 Billette verkauft, was eine Einnahme von 4080 Fr. ausmacht. Man scheint Alles aufzubieten zu wollen, um das Unternehmen, welches den gehegten Erwartungen bis jetzt nicht entspricht, in Gang zu bringen; man will sogar Hazardspiele vorübergehend erlauben, um die Fremden anzulocken. Wenigstens schreibt eine sonst oft gutunterrichtete Feder der „Fr. P.-Ztg.“: „Während der Weltausstellung sollen die Hazardspiele, Roulette und Trete-quarante in besonders dazu autorisirten Spielfalons etablirt werden. Durch diese Maßregel würde man die geheimen Spielhöhlen, wo so viele harmlose Leute ausgeplündert werden, am wirksamsten unterdrücken, während die Polizei über die legalisirten grünen Teppiche wachen und eine moralische Garantie gegen Betrügereien bieten würde. Diese Toleranz wird man namentlich den Fremden zu verdanken haben, welche sich nicht genug wundern können, daß man in Paris nicht einmal Spielunterhaltungen wie in Baden-Baden und Homburg findet.“ — In La ngre s wird ein Regiment der Fremdenlegion organisirt. Zwei Kompagnien, jede 200 Mann stark, kamen am 4. Juni daselbst an. Aus Befehl meldet man, daß alle vier Kompagnien der Fremdenlegion, die dort stationirten, Befehl erhielten, nach Langres auszubrechen. Das Rekrutierungsdepot und General-Offizier bleiben allein daselbst zurück; Legterer erwartet aber einen Befehl, der ihn nach Auxonne ruft. Alle Rekruten werden gegenwärtig nach Dijon geschickt. Im Ganzen sind jetzt 700 Mann der zweiten Fremdenlegion rekrutirt. — Es geht das Gerücht, der österreichische Gesandte Baron Hübnert werde, um seine Gesundheit in einem Bade zu stärken, nächstens einen längeren Urlaub antreten. Vielleicht aber haben die Depeschen des Generals Pelissier auf sein Versehen so vorteilhaft gewirkt, daß er vorderhand doch ununterbrochen auf seinem Posten bleibt. — Man glaubt nicht recht daran, daß eine Veränderung in der politischen Haltung Schwedens im Gang ist. Ihr müßten andere Ereignisse vorausgegangen sein.

Großbritannien.

*** London, 11. Juni.** Nach einem dem Parlamente vorgelegten amtlichen Berichte bestand am 1. d. M. die im aktiven Dienst befindliche Seemacht aus 288 Schiffen mit 6447 Kanonen. In der Flotte waren davon 49 Schiffe mit 1464 Kanonen. — Contre-Admiral Borer, welcher an der Spitze des See-Transportwesens im Schwarzen Meere stand, ist in Balaklava an der Cholera gestorben.

*** London, 12. Juni.** Die gestrigen Parlamentsverhandlungen boten kein Interesse für das Ausland. Der Hoebudliche Untersuchungsausschuß hielt gestern wieder eine geheime Sitzung, um über den zu veröffentlichenden Bericht zu einem Entschlusse zu gelangen. Die Beratung währte an 4 Stunden, ohne daß sich die Mitglieder über die Fassung geeinigt hätten. Es wurde eine andere Sitzung anberaumt. — Auf morgen ist ein Meeting des Zentralvereins für administrative Reform angeordnet, welches in dem geräumigen Drury-Lane-Theater stattfinden soll. Da die größere Thätigkeit, welche auf dem Kriegsschauplatz zu herrschen anfängt, das Interesse für die Reformbewegung zu schwächen droht, so hat der Verein hohe Zeit, wieder ein Lebenszeichen zu geben und zu zeigen, daß mit einigen Aenderungen in der Heerverfassung nicht Alles gethan ist. In diesem Sinne legt heute „Times“ ein Wort für die Agitation ein. — Von der Fremdenlegion waren in Dover bis gestern 500 Mann beisammen, theils Schweizer, theils Polen und Deutsche aus den verschiedenen Bundesstaaten. Die gestern Angekommenen trugen sämmtlich blaue Blousen; die Unteroffiziere tragen je nach ihrem Range, wie bei den englischen Linienregimentern Sitte ist, ein bis drei rothe Streifen am Aermel,

doch ist diese Kleidung bloß provisorisch, und ist die theilung schon gestern mit Uniformen versehen worden. — Die Dampfschaluppe Geyser von 6 Kanonen hat Drebre, sich seefertig zu halten, um mit dem Kanonenboot Hinde und den Mörserschiffen Surly und Blaser nach der Dänke zu gehen. — In Pembroke soll wieder ein neuer, großer Schraubendreibeder von 130 Kanonen gebaut werden. Er wird Howe getauft werden.

Von Portsmouth sind gestern und vorgestern wieder mehrere Schiffe mit Truppen und Vorräthen nach dem Schwarzen Meere abgegangen. — Der große Schraubendreibeder Marlborough von 131 Kanonen soll Mitte August vom Stapel laufen und sofort ein noch riesiger Dreidecker Victoria von 150 Kan. in Angriff genommen werden. — Von der Schweizerlegion sind vorgestern 1 Major, 1 Kapitän, 3 Leutnants und 287 Mann in Dover angekommen. Für morgen ist eine zweite Abtheilung von 200 Mann angesagt. — Die Regierung läßt es an Vorbereitungen nicht fehlen, um der Armee während der heißen Tage ihren Trinkwasserbedarf zu sichern, und ihre Thätigkeit in diesem Bereiche ist um so notwendiger geworden, als nach den Rapporten von der Expeditionsflotte nach Kerisch die Truppen schon bei dieser Gelegenheit schlechtes, salziges Wasser bekommen hatten. In Portsmouth wird jetzt in aller Eile ein eigenes Fahrzeug mit einem großen Desillirapparat ausgerüstet, der binnen 24 Stunden vortreffliches Trinkwasser für 30,000 bis 40,000 Mann liefern wird. In wenigen Tagen wird dieses Fahrzeug auf der Reise nach der Krimm sein, und die französische Regierung wird ohne Zweifel ähnliche Vorsichtsmaßregeln treffen. — Consols sind heute Morgen, ohne irgend nachweisbare Ursache, wieder um 1/2 gewichen. Auswärtige Fonds dagegen behaupten sich im Kurse.

Neueste Post.

Wien, 13. Juni. (L. D. d. Frankf. Bl.) Sicherem Vernehmen nach ist die Dividende der Wiener Bankaktien des ersten Halbjahrs auf 30 fl. festgesetzt.

Berlin, 13. Juni. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Einnahme der vor dem Malakoffthurm gelegenen Werke wird heute von russischer Seite in folgender Depesche gemeldet:

„Fürst Gortschakoff berichtet aus Sebastopol vom 8. Juni: Nach einem starken zweitägigen Bombardement griffen zwei französische Divisionen am 7. Juni, Abends 6 Uhr, an und nahmen ein die Redouten Kamtschatta, Selenguinsk, Wolynie und eine Batterie zwischen der Redoute Selenguinsk und dem Bastion Nr. 1. Die Redoute Kamtschatta wurde von den Unsrigen wieder genommen, aber die feindlichen Reserven bemächtigten sich derselben von neuem und wir blieben nur Herren der Batterie. Unsere Truppen haben sich bewundernswürdig geschlagen: Beweis dafür ist der Verlust des Feindes, der den unsrigen übersteigt und sich auf 2500 Mann beläuft, ferner 275 französische Gefangene und zwei französische Gebirgsgegeschütze. — Auf den andern Punkten der Krimm nichts Bemerkenswerthes.“

In einer zweiten Depesche meldet Fürst Gortschakoff vom 9. Juni folgendes: „Die Kanonade dauert fort und ist hauptsächlich gegen das Bastion Kornioff (Malakoffthurm) und gegen das Nr. 3 gerichtet. Der Feind hat Waffenstillstand nachgesucht, um seine Todten zu beerdigen. Sein Verlust übersteigt vier Tausend Mann.“

Brantwärtiger Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 17. Juni, 3. Diarial, 75. Abonnementsvorstellung: Die Zauberflöte, Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart.

C. 41. [2] 2.

Pariser Weltausstellung.

Annouce du Bureau central pour l'Allemagne, 5 cité Bergère à Paris.

Die zur Weltausstellung zugelassenen Seidenwaaren und fertigen Damenkleider Lyoner und Pariser Fabrik werden in der „Ville de Lyon“, rue de la Vrillière, 2, zu den Fabrikpreisen und mit Sconto verkauft, aber bloß die Dauer der Weltausstellung hindurch. Genanntes Lager für Seidenwaaren und fertige Damenkleider besitzt eine unermessliche Auswahl neuer Seidenstoffe aller Gattungen, von dem einfachsten bis zum reichsten für Hochzeitsgesellschaften, Bälle und Soireen. Dieses durchaus reelle Haus, von Sr. Majestät dem Kaiser patentirt, liefert auf Bestellung auch ins Ausland und in die Provinzen. — Adresse: Mrs Gay Jne. et Als, „à la Ville de Lyon“, rue de la Vrillière, 2, en face la Banque de France, à Paris.

C. 348. Kappel-Windef. Ferner Freunden und Bekannten geben wir hiermit Nachricht, daß unsere unergesliche Tochter und Schwester Laura am 11. d. M. in ihrem 26. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die virlische Beweise herzlicher Theilnahme bei ihrer Beerdigung lindern unsern Schmerz über den unsern gleichen Verlust, und wir sprechen dafür den innigsten Dank aus.
Kappel-Windef, den 13. Juni 1855.
Hauptlehrer Edelmann mit Familie.

C. 350. Bei A. Bielefeld in Karlsruhe ist vorräthig:
Hundeshausen (Professor in Heidelberg), das Prinzip der freien Schriftforschung in seinem Verhältnisse zur Kirche und zu den Symbolen; ein Vortrag. Preis 18 fr.

C. 357. Ein Schriftseher, der auch im Drucken erfahren und von untadelhaftem Charakter ist, kann in ein kleineres Buchdruckereigenschaft mit einer geringen Kapitaleinlage als Theilnehmer eintreten. Der gewöhnliche Wochenlohn wird als Minimum-Gewinn garantiert und ist dabei noch die Aussicht, später oder früher alleiniger Besitzer des Geschäfts werden zu können. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

C. 342. Vahr. Es ist zu der auf den 20. d. M. angekündigten Wäckerverfertigung des Herrn Dekan Fecht in Vahr noch nachträglich zu bemerken, daß Herr Oberförster Städel in Offenburg die Güte hat, Bestellungen zu derselben anzunehmen.

C. 340. Acheru. Der Bierkeller in Achern wird nächsten Sonntag, den 17. Juni, mit der Musik des II. bad. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Rahm, eröffnet, wozu, wie zu gutem Vork. u. Lagerbier ergebenst einladet.
Suber, Bierbrauer.

C. 341. [3] 1. Freiburg. Zauschgesuch. Ein Anwalt sucht mit einem andern den Wohnsitz zu tauschen. Zu erfragen am Geschäftsbureau von Zimmermann und Wader in Freiburg.

C. 286. [4] 4. Straßburg. Schreiner-gesellen finden zu vortheilhaftigen Bedingungen Arbeit bei Schreinermeister Schulz, Gerbergraben in Straßburg.

C. 349. Auf allgemeines Verlangen, heute, Freitag, den 15. Juni, Große Hauptfütterung des Wilden Mannes mit lebenden Hühnern, lebenden Fischen und rohem Fleisch; auch wird er Tabak essen, seine religiösen Ceremonien öffentlich verrichten und seine Gebete etc. Vorher Bettrinken und sonstige ganz neue Pieren, wozu der Unterzeichnete ergebenst einladet.
Ad. Strassburger.



C. 329. [8] 2. Karlsruhe. Circus acrobatique des Karl Arie aus Wien. Heute und die Messe durch täglich 2 Vorstellungen. Heute, Freitag, erste um 6, zweite um 8 Uhr. Preise sind bekannt. Ergebenst ladet ein **K. Arie, Direktor.**



C. 287. [3] 2. Egenroth. Grasverfertigung. Montag, den 25., und Dienstag, den 26. Juni d. J. läßt Herr Egenroth Finanzrath Hermann aus Karlsruhe den diesjährigen Heu- und Strohgras-Erwaas von seinen Wiesen im Albtal in ongsgräf 140 Loosen an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Be-

merken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft den ersten Tag Morgens 8 Uhr am Rennerfeg, und Nachmittags 5 Uhr am Hirschwirthshaus in Egenroth, sodann den 26., Vormittags, zur Vorzeigung der Loose im Spielberger Thal, und Nachmittags 1 Uhr zur Verfertigung auf dem Gertrudenhof stattfindet.

Egenroth, den 11. Juni 1855.
Joseph Reiser, Altbürgermeister.

C. 302. [3] 3. Sinsheim. Gutsverpachtung. Das freierlich von Degenfeld'sche Gut **Wagenbach**, dessen Pachtzeit bis Lichtmes 1856 zu Ende geht, soll von da an in einen weitem zwölfjährigen Zeitraume begeben werden. Dieses Gut besteht außer den vorhandenen Wohn- und Oekonomiegebäuden in 228 1/2 Morgen Ackerland, 27 „ Wiesen und 7 1/2 „ Garten badißchen Maßes.

Die Verpachtungsverhandlung wird am Montag, den 25. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, auf die festgesetzte Geschäftsstunde stattfinden, und werden dazu die Pachtlichhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Steigerer vor Beginn der Verpachtung sich mit glaubwürdigen Zeugnissen über Kumund und einem zur Kautionsleistung, wie auch zur Bewirtschaftung dieses Gutes hinreichenden Vermögensbesitz auszuweisen haben. Die Pachtbedingungen können inzwischen jeden Tag dahier eingesehen werden.
Sinsheim, den 11. Juni 1855.
Freierlich von Degenfeld'sches Rentamt,
Fleischmann.

terfuchung... Nr. 1633. Karlsruhe.

Bekanntmachung. In der groß. badischen Telegraphen-Werkstätte zu Karlsruhe finden zwei tüchtige Mechaniker dauernde Beschäftigung...

C. 356. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Für die großherzogliche Reiterei sind wieder einige Reitenen nötig...

C. 351. [3]1. Gondelsheim. Fruchtversteigerung. Vom grundherrlichen Speicher davor werden am Freitag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr...

C. 166. [3]3. Eckenob. Versteigerung des Schlosses in Eckenheim in der Pfalz. Montag, den 25. lauf. Monats...

C. 336. [3]1. Nr. 1578. Etilingen. Lieferung von Montur-Requisiten betr. Für das Jahr 1856 werden in das diesseitige Magazin nachbenannte Montur-Requisiten angeschafft...

- 4300 Ellen Baummwollwand, 25 Zoll breit, 400 " Wachsleinwand, 36 Zoll breit, 700 " mittelflaues Schoosfutter, 25 Zoll breit, 3100 " dunkelblaues Schoosfutter, 25 Zoll breit, 9400 " Kanewas, 27 1/2 Zoll breit, 2800 " breite goldene Vorden für die Unteroffiziere des groß. Armeekorps, 1000 " breite goldene Vorden für die groß. Gendarmarie, 600 " breite silberne Vorden für die Unteroffiziere des groß. Armeekorps, 300 " weißwollene Vorden, 600 " gelbwollene Vorden, 100 Lederschirme an Dienstmägden, 60 Garnituren weißleinenen Ligen auf Waffenröcke, 60 Garnituren weißleinenen Ligen auf Aermelweifen, 400 Ellen Lambouborden, 300 Tafeln Baumwollwaftung, 41" lang, 28" breit, 13 Loh schwer, 2100 Ellen breite goldene Vorden für Grenz- und Steueraufseher, 350 Ellen schmale goldene Vorden für Grenz- und Steueraufseher, 5 Paar Epaulette für Gendarmarie-Oberdarmen, 481 " Epaulette für Brigadiers und Gendarmen, 16 " goldene Bouillons, 3 " silberne, 1900 " lederne Handschuhe, 6500 Dugend schwarze Beinknöpfe, 250 " große weiße " an Stallröcken, 18,000 Paar mittlere schwarze Pasten, 16,000 " kleine " 1000 Stück Reithosenfelle, 3200 Pfund Berg, 2800 Ellen breiter grauer Zwilch, 35 Zoll breit, 3300 " Bänder. Diese Gegenstände werden im Soumissionswege vergeben.

Zu Einreichung der Soumissionen ist Donnerstag, den 5. Juli d. J., festgesetzt; Muster und Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht und Kenntnisaufnahme bereit...

und mit Abweichung von den festgesetzten Dimensionen zu effektuieren, kein Arrangement eingezogen, sondern die ganze Lieferung zurückgewiesen und die betreffende Waare auf Kosten des Auftragnehmers anderwärts bezogen wird. Jeder Soumissionent hat seiner Soumission ein gemeinverständliches, von dem betreffenden Amt beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugniß, oder die hohe Kriegs-Ministerial-Befugniß, die ihn davon befreit, beizulegen. Soumissionen, denen diese Zeugnisse fehlen, sowie jene, welche nach der zur Eröffnung festgesetzten Stunde eintreffen, oder welche Abweichungen von den Lieferungsbedingungen enthalten, bleiben unberücksichtigt. Ratifikation durch das hohe Kriegsministerium wird vorbehalten. Die Lieferungen müssen in folgenden Zeiträumen effectuirt sein: Von Kanewas 3400 Ellen bis 1. April, der Rest bis 1. Juni 1856; Epaulette und Vorden für die Gendarmarie bis 1. Juni 1856; goldene Vorden für Grenz- und Steueraufseher bis 1. April 1856. Von den ledernen Handschuhen zwei Drittel bis 1. Mai und ein Drittel bis 1. Juli 1856. Reithosenleder ein Drittel bis am 1. Februar, ein Drittel bis am 1. April und ein Drittel bis am 1. Juni 1856. Alle übrigen Artikel müssen am 1. Februar 1856 geliefert sein. Etilingen, den 9. Juni 1856. Groß. Montur-Kommissariat. Baizenegger, Oberstl.

C. 334. [2]1. Nr. 18,486. Lörrach. (Bekanntmachung.) Am 9. d. Mts., Abends, wurde eine Knabenleiche, im mutmaßlichen Alter von etwa 14 Jahren, im Rheine beim kleiner Klotz aufgefunden, welche kaum einige Tage im Wasser gelegen sein muß. Sie ist wohl gebildet, von schlanker Statur, hat röthliche Haare und spitze Nase. Die Leiche war angethan: a) mit einer Weste von schwarzem Tuche und mit doppelseitigen Hornknöpfen; b) einem sogenannten zödem Hemde, mit Pforten versehen, und A. T. mit rothem Faden gezeichnet; c) langen Beinkleidern von graublauer Farbe und blauen und schwarzen Längs- und schwarzen Quersstreifen, mit metallenen und beinernen Knöpfen; d) ledernen Hosenträgern; e) einem baumwollenen Halstuche mit blauem Grund und steifschöpfig geblümt. Wir bitten, uns über die persönlichen Verhältnisse und die mutmaßliche Todesursache dieses Ertrunkenen baldmöglichst Nachricht geben zu wollen. Lörrach, den 11. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. A h e r t.

C. 353. [2]1. Nr. 18,482. Lörrach. (Bekanntmachung.) Am 9. d. Mts. in der Frühe, etwa um 8 Uhr, wurde ein Rheine bei Kirchen ein männlicher Leichnam aufgefunden; derselbe mag ein Alter von 55 Jahren haben und etwa eine Woche im Wasser gelegen sein. Die Leiche hat eine Länge von 5 1/2 Schuh, regelmäßigen Wuchs, und ist gut genährt. Der Rest der langen Kopfhaare ist weiß und schwarz melirt, ebenso der noch sichtbar Wadenbart; die Zähne sind gut, die Schädelschuppe wegen bereits eingetretener Fäulnis unkenntlich. Die Kleider, mit welcher die Leiche angethan, bestehen in einem blauen und weißgestreiften, baumwollenen Halstuch, einer weißen Weste mit nur 2 metallenen Knöpfen versehen, einem leinernen Hemd mit F. F. roth gezeichnet, graublauen, langen Hosen von Baumwollzeug, mit Hosenträgern von elastischem Stoff und weißer Farbe, zerrißenen Stiefeln mit kleinen Nägeln beschlagen und theilweise hart gerieft. Wir bitten, uns über die persönlichen Verhältnisse und die mutmaßliche Todesursache des Ertrunkenen baldmöglichst Nachricht zukommen zu lassen. Lörrach, den 10. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. A h e r t.

C. 352. Nr. 18,484. Lörrach. (Bekanntmachung.) Am 1. d. Mts. ertrank im Rheine bei Halingen ein Mann, welcher nicht näher beschrieben werden kann. Der Kopf, welcher hinter ihm her schwamm, und welchen er getragen haben mußte, ist ein geritzener Lederhut von brauner Farbe, mit schwarzleinenen Knöpfen und Seitenstapfen, mit schwarzen Bändern eingefast; das Futter desselben besteht aus schwarz und weiß gewürfeltem Baumwollzeug. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß und bitten, uns über die persönlichen Verhältnisse und mutmaßliche Todesursache des Ertrunkenen Nachricht geben zu wollen. Lörrach, den 11. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. A h e r t.

C. 325. [2]2. Nr. 16,075. Donaueschingen. (Aufforderung und Fahndung.) Katharina Hauser von Döggingen hat am Freitag, den 8. d. M., Abends um 8 Uhr, auf der Staatsstraße von Löffingen gegen Lnaingen, ungefähr auf halbem Wege zwischen beiden Orten, durch Diebstahl, mittelst Anwendung von Gewalt verübt, verloren: Eine Schachtel von Pappdeckel, wie ein Koffer geformt, mit blauegetreidem Tapetenpapier überzogen, etwa 1' lang und 1/2' breit und etwas über 1/2' hoch; in derselben befinden sich 6 Kasticher von weißem Baumwollzeug, über welchen rothe Streifen so gezogen, daß sie Carreaus bilden, die Ränder sind ebenfalls roth; ein Paar weiße, baumwollene Strampfe, mit B. B. rotz gezeichnet, und 10 Funfrantmaler in einem weißen, leinernen Lappen eingebunden. Als Täter bezeichnet Katharina Hauser einen Mann gegen 40 Jahre alt, mit schwarzem, langem, geschweiftem Haar, schwarzem Schnurrbart und rasirt. Am Kinn, das gleichfalls Spuren von schwarzem Barthe hat. Dieser trug ein Hemd, weiße, alte Zwilchhosen, alte Schuhe, und ein florirtes Leinwandhemd; er ist etwa 5' 7" groß. Wir bringen dies beifus der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß. Der etwa ermittelte Täter wolle gefälligst an uns abgemeldet werden. — Donaueschingen, am 12. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. B e p a g g e l, v d. R e v e l l i o.

C. 337. Nr. 14,967. Waldkirch. (Fahndung und Aufforderung.) J. U. S. gegen Michael Seiler von Untersimonswald, wegen Meineids,

soß der unten signalisirte Sebastian Dalz von Untersimonswald einvernommen werden. Er hat sich aber heimlich von Hause entfernt; es wird gebeten, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anzuzeigen. Zugleich wird derselbe anzuzeigen aufgefordert, binnen 14 Tagen sich davor zu stellen. Signalement: Alter, 35 Jahre; Größe, 5' 6"; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, bleich; Haare, schwarz; Stirne, hoch; Augenbrauen, schwarz; Augen, blau; Nase, mittel; Mund, gewöhnlich; Bart, schwarz und hart; besondere Kennzeichen: keine. Waldkirch, den 12. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. P e l m e.

C. 299. [3]3. Nr. 11,678. Bonndorf. (Aufforderung.) Am 10. Mai d. J. hat sich der Geheißhändler Georg Rießer von Jungingen, königl. preuß. Oberamts Hechingen, in dem Pirschwirthshause in Eschenhofen des Verbrechens der Unzucht mit der 10 Jahre alten Karolina Rutschmann und mit der 4 Jahre alten Katharina Scherrer von dort schuldig gemacht. Georg Rießer wird anmit aufgefordert, binnen 14 Tagen sich davor zu stellen und wegen des ihm zur Last fallenden Verbrechens zu rechtfertigen, als sonst nach dem Erachtis der Untersuchung gegen ihn erkannt werden würde. Bonndorf, am 9. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. S i e d.

C. 335. Nr. 14,628. Müllheim. (Aufforderung.) Ludwig Minuth von Brizingen hat sich heimlich von Hause entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu Hause einzufinden, indem er sonst in die gesetzlichen Strafen verfallen würde. Müllheim, den 11. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. E. W i n t e r.

C. 347. Nr. 12,249. Neckargemünd. (Aufforderung.) Am 26. Mai d. J. entfernte sich der Landwirth Christoph Etiele von Speckbach unter Umständen aus seinem Primatsorte, welche vermuthen lassen, daß er nach Amerika ausgewandert sei. Es ergeht daher an denselben die Aufforderung, binnen 8 Wochen sich zu stellen und sich über seine Entfernung zu rechtfertigen, ansonsten er des badischen Staats- und Gemeindegerechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe verfallen würde. Neckargemünd, den 11. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. D u l f e r.

C. 343. Nr. 21,149. Emmendingen. (Vorladung.) In Sachen der Ehefrau des Friedrich Schneider, Anna M., geb. Schöpfung, in Rimbürg, Kl. gegen Georg Witz jung von da, Forderung betr. Klägerin fordert an den Beklagten für verlaufene Baaren den Betrag von 44 fl. 16 kr., der ihr bei der Abänderung ihres Vermögens von dem ihres Gemannes an Zahlungsstat zugewiesen wurde. Beschluß. Zur mündlichen Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt auf Donnerstag, den 28. Juni, Vorm. 8 Uhr, anberaumt. Hierzu werden beide Theile mit der Auflage, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten und die ihnen zu Gebote stehenden Urkunden mitzubringen, vorgeladen, Klägerin bei Vermittelung des gesetzlichen Nachheils, und Beklagter unter dem Anrothen, daß bei seinem Ausbleiben der thatsächliche Klagevortrag zur Grundlage und jede Schugrede für verfaumt erklärt würde. Zugleich hat Beklagter einen am hiesigen Orte wohnenden Gewalthaber namhaft zu machen für den Empfang aller Einbindungen, welche nach den Gebräuchen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschähen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtsstelle angehängen würden. Dies wird dem künftigen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht — Emmendingen, den 8. Juni 1855. Groß. bad. Oberamt. G r o p e.

C. 344. Nr. 11,428. Waldkirch. (Bekanntmachung.) Auf das diesseitige Ausschreiben vom 5. April d. J. ist keine Einsprache erfolgt, und wird deshalb die Augustin Kupps Wittwe von Waldkirch in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Gemannes eingeweiht. Waldkirch, den 5. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. R e f f.

C. 345. [3]1. Nr. 16,952. Mannheim. (Aufforderung.) Bernhard Friedrich Daubmann von Menzingen hat am Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses seiner Ehefrau, Eva, geb. Brüche, nachgelassen, und es werden diejenigen, welche Einwendungen hiegegen zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden soll. Breiten, den 2. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. G r ä f f.

C. 275. [3]3. Nr. 11,674. Breiten. (Aufforderung.) Die Wittwe des + Johann Christoph Stuz in Kumbach, Johanna Regina, geb. Berthwein, hat am Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres + Gemannes nachgelassen, und es werden diejenigen, welche Einwendungen hiegegen zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls obigem Gesuche stattgegeben werden soll. Breiten, den 2. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. G r ä f f.

C. 333. Nr. 1932. Waldkirch. (Erbborladung.) Mathias Seng von Untersimonswald

ist zur Erbschaft seiner ledig + Schwester Karolina Seng von da antheilig berufen. Da dessen Ausschreibungsunterschied, so wird er hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von jetzt an, zur Empfangnahme des gedachten Erbes zu melden, onsonst solches denjenigen zugetheilt würde, welchen es zuküme, wenn der Vorgesagte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Waldkirch, den 12. Juni 1855. Groß. bad. Amtsreviforant. R ä h e r.

C. 294. [3]2. Nr. 3139. Bühl. (Erbborladung.) Die ledige, von Kauf gebürtige Felicitas D e r k ist am 13. Juli 1854 mit Tod abgegangen. Zu deren Erbschaft ist auf Grund ihres öffentlichen letzten Willens vom 8. November 1848 unter Andern auch der ehemalige Unterlehrer Urban Stoll von Hofwiler, Amis Offenburg, berufen, welcher sich im Jahre 1832 oder 1833 heimlich entfernt hat und nach Amerika begeben haben, im Jahre 1838 aber gestorben sein sollte. Da von demselben seitdem keine Nachricht mehr eingetroffen ist, so wird derselbe, über seine etwaigen ehehlichen Nachkommen aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines Erbes innerhalb drei Monaten, von heute an, bei diesseitiger Stelle anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zuküme, wenn er, der Vorgesagte, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Bühl, den 9. Juni 1855. Groß. bad. Amtsreviforant. P r e i n d o l f t.

C. 56. [3]3. Karlsruhe. (Erbborladung.) Anton Braun, ledig, von Weiertheim, welcher vor 2 Jahren sich von Hause entfernte und vermuthlich nach Amerika wanderte, hat seither seinen Aufenthaltsort nicht angezeigt. Derselbe ist zur theilweisen Erbschaft seiner am 24. Februar l. J. verlebten Mutter, Alois Braun u. L. Ehefrau, Magdalena, geb. M a n t e r e r, von Weiertheim, berufen, und wird hiermit aufgefordert, binnen 4 Monaten seine Erbborladung an den Nachlaß seiner verstorbenen Mutter geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zuküme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Karlsruhe, den 29. Mai 1855. Groß. bad. Landamts-Reviforant. S c h u f t e r.

C. 281. [3]2. Nr. 6602. Pörnberg. (Schuldenliquidation.) Wegen Luise Schick, geb. Kadpar, Ehefrau des H. E. Schick d. Ä., früher Posthalterin zu Ertberg, haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 2. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenkt, hat solche in genannter Tagfahrt bei Vermittelung des Ausschusses von beriehlen schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte davor anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise durch Vorlage der betreffenden Urkunden oder Benennung anderer Beweismittel anzutreten. Zugleich werden in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassergleiches verfaßt, und sollen in Bezug auf Borgergleiches, die Ernennung eines Gläubigerausschusses und Massepflegers die Richterfunktionen als der Wahrheit der Erschienenen beitrühend angesehen werden. Die ausländischen Gläubiger haben längstens bis zur Tagfahrt einen hier wohnenden Gewalthaber namhaft zu machen für den Empfang aller Einbindungen, welche nach den Gebräuchen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschähen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtsstelle angehängen würden. — Pörnberg, den 5. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. K e i n p e l l, v d. W ö p r t e.

C. 346. Nr. 6731. Buchen. (Verbestattung.) Gottlieb Herr von Hollerbach wurde im Sinne des L. R. S. 499 unter Verlassenschaft gesetzt und Adam Baier von da als dessen Verlassenschaftsgestell. Buchen, den 6. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. B a a d e r, v d. S c h w a b.

C. 321. [3]2. Nr. 16,711. Mannheim. (Bekanntmachung.) Durch diesseitiges Erkenntnis vom 8. v. M., Nr. 13,658, wurde dem taubstummen Jakob Moser von hier nach Maßgabe des L. R. S. 499 Mauermeister Ludwig Rießer als Verlassenschaftsgestell und als solcher heute verpflichtet, ohne dessen Bewirkung er weder rechnen, noch Vergleich schließen, noch Anlehen aufnehmen, noch hierüber Empfangscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden darf. Mannheim, den 8. Juni 1855. Groß. bad. Stadtmant. S t e p h a n i.

C. 339. [3]1. Achern. (Erbledigte Gehilfenstelle.) Unsere zweite Gehilfenstelle mit jährlichen 400 fl. Gehalt soll in einigen Wochen anderweitig besetzt werden. Bewerber, welche im Amtskassen-Rechnungswesen erfahren sein müssen, wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse anher melden. Achern, den 12. Juni 1855. Groß. bad. Oberamtsreviforant. R i g o h r t.

C. 270. [3]2. Nr. 6588. Lörrach. Offene Gehilfenstelle. Unser Ausschreiben vom 14. v. M. hatte keine Anmeldung zur Folge. Wir machen daher nochmals bekannt, daß die hier in Erziehung gekommene erste Gehilfenstelle, womit ein jährlicher Gehalt von 500 fl. verbunden ist, fogleich oder binnen zwei Monaten mit einem Kameraprototypanten oder Kameraprototypanten besetzt werden soll. Es wollen sich nun die Bewerber unter Anschluß ihrer Zeugnisse in Bälde anher melden. Lörrach, den 10. Juni 1855. Groß. bad. Oberamtsreviforant u. Domänenverwaltung.